

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 290 — 23. Oktober 1918

WTB. Berlin, 22. Oktober, mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern An der Lhs und Schelde Jnsantergefehte. Mehrfach suchte der Feind mit kleineren und stärkeren Abteilungen die Flüsse zu über schreiten. | , , " Nordöstlich von Kortrhk drjang er mit Panzerwagen, südöstlich von Kortrhk mit starken Kräften gegen unsere Linien vor. Er wurde überall verlustreich abgewiesen. f 1 Vizewachtmeister Müller der 9. Batterie des Feld-Artillerie-Regts. 221 vernichtete hier bei 6 Panzerwagen des Gegners. Engländer besetzten die von uns geschon ten Kirchtürme von St. Mmand mit Maschinen gewehren. . I I Beiderseits von Solesnes und Le Cateau hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert^ In nächtlichen Teilkämpfen blieb das Gehöft von Ammerval in feinet \$ant>. Heeres gruppe des deNtichen Kronprinzen. Französische Angriffe, die am Morgen nördlich der Serre, am Namittag auf breiter Front zwischen Oise und Serre gegen unsere Li nien vorbrachen, wurden abgewiesen. I Nordwestlich von Mesbrecvurt führten schlesische Truppen einen erfolgreichen Gegen angriff durch. ! [Auf den Aisnehöhen östlich von Houtier dauerten hestige Kämpfe an. Württembergische Regimenter haben im Verein mit preußischen und bgherifchen Bataillonen dem Feind in er folgreichem Gegenangriff die Höhen östlich, von Bandy, zwischen Ballah und Chestres und nörd lich von Falaise wieder entrissen und gegen star ke Gegenangriffe des Gegners behauptet. 1 Oestlich von Clizh scheiterte ein Teilangriff des Gegners. I ' i Heeresgruppe ibl Gallwitz. Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der

Amerikaner nördlich von Sommerance und in breiterer Front beiderseits von Bantheville an. Zm Feuer und im Gegenstoß sind die An griffe des Gegners gescheitert. Vornehmlich! im Feuer unserer Maschinengewehre und Infanteriegeschütze erlitt der Amerikaner hohe Ver luste. r , Aus einem Geschwader von etwa acht feindlichen Flugzeugen, das Ortschaften im Lahntal angriff, wurden 4 Flugzeuge abge schossen. i i ; I Leutnant Veitjen errang feinst 35. LuftWeg. [1 ! i 1 * . ! • ; i Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. 1 Südöstlicher Kriegsschauplatz. ' Nordöstliche von Krusevac und Bukowin scheiterten feindliche Angriffe. Erfolgreiche eigene Unternehmungen bei Trubarewo an der südlichen Momwa. i 1 i Der 1. Grneralquartiermeistrq., S>d>»tzorfs. • WTB. Berlin, 22. Oktober. Amtlicher Abendbericht: , i i Starke Angriffe in Flandern südwestlich von Dainze und östlich von Kortrhk brachten dem Feinde nur örtlich begrenzten Bodenge winn. t t i Aus dem östlichen Aisneufer, beiderseits von Vouzier und östlich der Aire sind heftige Angriffe der Franzosen gescheitert. , | Kriegsminister S ch ch tzeht. Die Kriegsanleihe: Wer nicht Kriegsanleihe zeichnet, handelt falsch, denn die Kriegsanleihe wird immer mindestens so gut sein wie boares Geld.

Der öserr.-ung. Bericht. WTB. Wien, den 22. Oktober, mittags. tSmtlWjf wird gemeldet: • AtaNeuischer Kriegsschauplatz. Gestern in den frühesten Morgenstrmden gelang es dem Feinde, im Gebiet des Monte Sisemol vorübergehend in unsere Gräben ein zudringen. Er wurde durch Gegenstoß ge worfen. Weitere Angriffsversuche scheiterten in unserem Feuer. Im,

Alano-Becken vereitel ten wir italienische Erkundungsversuche. , i Baikankriegssck auplatz. An der Morawa wurden Angriffe abge wiesen. Eine Unternehmung deutscher Trup pen führte in die feindliche Stellung. Bei Zal jetschar vermochte der Feind Boden zu gewin1 neu. In Albanien kam es am Mati-Flusse zu NachhuMmPfen. 1 ' Ter Chef des Generalftabtz.

Gent beschossen. - Haag, 22. Oft. Am Sonntag abends wur de Gent von sieben alliierten Fliegern mit Bomben angegrissen. In der Nähe des großen neuen Bahnhofes wurde Schaden angerichtet^ ß1 Personen wurden getötet und viele verwun det .Tie Erregung in Gent ist ungeheuer. Man nimmt an, daß die ganze bürgerliche Bevölker ung die Stadt verlassen werde. Der König und die Königin von Belgien wurden am Sonntag nachmittags 4 Uhr in Brügge erwar tet. Ter berühmte alte Glockenturm, die alke Kathedrale und die übrigen historischen Kir chen und Gebäude sind vollkommen unversehrt. Zwischen dem deutschen und dem belgißchen ' Heere besteht noch keine Fühlung. Tie Lage an der Front. < ' Gens, 22. Okt. Die französische Milittärkritik macht daraus oufmerffdmi, daß Pas Inter esse der gegenwärtigen Kämpfe in den Arden nen liegt, die der Schwankung des Nordflügels als Basis und Stütze dienen. Es wird zuge geben, daß diese Basis von den deutschenTruppen glänzend gehalten wird und daß infolgedes sen der Nordflügel seine Schwenkung mit einer verblüffenden Schnelligkeit vollführen und sich! vom Feinde loslösen konnte. Der Militärkrittker des Journal schreibt: Die beiden äußer sten Punkte der Ardennen seien außerordentlich wichtig. Das Loch! der Sambre und das Loch von

Stenah. Die Kämpfe in den letzten Tagen, so heißt es in dem Artikel, konzentrieren sich um diese beiden Punkte. Der Feind entfaltet hier seine ganze Kraft. Die Amerikaner und die Soldaten Gourauds müssen hier Kämpfe liefern, die an die Verdun-Schlacht erinnern. Zwischen Le Cateau und Guise ist die Schlacht nun weniger heftig. Der genannte deutsche Stützpunkt hält und Südendorf kann seinen rechten Flügel schneller schwenken als er vielleicht wünscht und ohne Gefahr durchbrochen zu werden. Dies erklärt die Schnelligkeit, mit der sich die Deutschen lösen konnten. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Türkei im Kriege. Friedenskundgebungen. In Konstantinopel. Über italienische Quellen wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Regierungskrise kann noch nicht als endgültig gelöst betrachtet werden. Nach diesen Meldungen herrscht in Konstantinopel ungeheure Erregung. Es fanden große Friedenskundgebungen statt. Laut französischen Meldungen haben sich in Konstantinopel 140 Mitglieder der militärischen Klubs versammelt, um dem Sultan folgendes Programm zu unterbreiten: Auflösung der Teputiertenkammer, Gründung eines neuen Kabinetts, Gewährung von Rechten an die Bevölkerung, Unterzeichnung des Friedens unter allen Bedingungen, Generaldemobilisation. [Fliegerangriff auf Konstantinopel. Auf Konstantinopel fand ein Fliegerangriff statt, dem etwa 70 Personen zum Opfer fielen.]

Der Kanzler zur Friedensfrage.

Schwere Kämpfe in Flandern. —

Französische Angriffe an der Aisne gescheitert. — Die Räumung der besetzten Gebiete. — Kronrat in Wien. — Die rumänischen Häfen gesperrt. Die spanische Schiffsfrage. — Friedensfrage in Konstantinopel. - Kämpfe im Ural.

wurden, ihren zu verbüßenden Rest der Strafe im Gnadenwege. Ausgeschlossen sind nur diejenigen, welche wegen gemeiner Verbrechen verurteilt sind.

Die Kämpfe am Ural, i. WTb. Moskau, 18. Oktober. (P, B) 1 Seit Mitte Oktober ist Bugulirna in den Händen der Sowjetstruppen. Die Besetzung dieser Stadt ist von großer Bedeutung. Bis Ufa steht uns kein einziger bedeutender Ort mehr im Wege. Mit dem Fall von Ufa werden die Gegenrevolutionäre den letzten wichtigen Stützpunkt diesseits des Ural verlieren. Nach der Einnahme Bugulijmas ist eine feindliche Abteilung von 3000 Mann zu uns übergetreten. — An der nördlichen Düna haben wir in Richtung aus Kotlas bedeutende Erfolge gehabt. Viel Munition und besonders eine ungeheure Menge von Patronen ist in unsere Hände gefallen, i. v. Aus Polen 1 Judenverfolgung in Polen. [Warschau, 22. Okt. Das Lodzer Volksblatt und andere Blätter bringen Artikel über polnisch-antisemitische Exzesse in Warschau. Anlässlich des nationalen Feiertages am 14. ds., so schreibt z. B. die angeführte Zeitung u. a., war Über den Warschauer Straßen der Freiheitshimmel mit dem Blute geschlagener und getöteter Juden gerötet. Aus Rußland.

Der Luftkrieg. Die Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte während der letzten Abwehrschlachten. 1 Berlin, 18. Oktober. Während der großen

Abwehrschlachten der letzten Tage herrschte trotz ungünstiger Witterung von der Küste bis Verdun gesteigerte beiderseitige Lufttätigkeit. Ungezählte Jagdgeschwader und Tioflieger setzten der Gegner an den Hauptkampfsfronten zur Begleitung der angreifenden Infanterie und der vorgehenden Tanks ein. In kühnem Drausgehen warfen sie unsere Jagdstaffeln über ihre Linien zurück und bewiesen aufs neue ihre Überlegenheit. Vom 8. bis 12. Oktober verlor der Gegner an der Westfront 74 Flugzeuge im Luftkampf und 7 durch Erdabwehr. Wir büßten dagegen nur 9 Flugzeuge ein. Leutnant von Befulieu schoß an drei Tagen 5 feindliche Flugzeuge ab, Oberleutnant Roeth 1 Flugzeug und 3 Ballone, Leutnant Plauth 3 Flugzeuge. Neben ihren eigentlichen Ausgaben griffen unsere Jagdflieger wiederholt erfolgreich in den Erdkampf ein. Artillerieflieger zerstörten durch gut geleitetes Einschließen am 8. Oktober eine wichtige Schleuse im flandrischen Überschwemmungsgebiet. Am 9. Oktober wurde östlich der Maas ein feindlicher Angriff durch Infanterieflieger erkannt und durch! daraufhin ein setzendes Vernichtungsfeuer verhindert. Truppensammlungen und größere Fahrzeugkolonnen auf der großen Heerstraße von Eambrai nach St. Oüuentn trieben unsere Schlachtstafeln am 8. Oktober in mehrmaligem Anfluge in wilder Flucht auseinander. Im gleichen Raume im Vormarsch begriffene Tanks und deren Begleitmannschaften fluteten beim Angriff der Schlachtstafeln in regelvoller Auflösung zurück. Eine bei Serain zum Angriff auf Bohain bereitgestellte feindliche Kavalleriedivision, die Vision zerstob unter dem wohlgezielten Bombenwurf

und dem Maschinengewehrfeuer unserer Schlachtfieger in alle Minke. "Einzelne Teile flüchteten Mehrere Kilometer weit hin ten Beaufvoir. Am 10. Oktober wurde der Uebergang über die Maasbrücke dreiviertel Stunden lang durch Angriffe von Schlachtstafeln vollständig gesperrt. Eine Gruppe griff am 14. Oktober bei Verdun eine mehrere Kilometer reichende zusammenhängende Kolonne aller Waffengattungen aus 30 Meter Höhe mit Maschinengewehren, Bomben und Wurfminen an. Die Mannschaften wurden in einen Wald zersprengt, die Fahrzeuge brachen nach allen Seiten aus. Einige Wagen wurden in Brand geschossen. Eine Stunde nach dem Angriff eingesetzte Schlachtfieger fanden auf dieser Straße nur ganz geringen Verkehr und einzel ne herumstehende Fahrzeuge- Unsere Bomben geschwader warfen in den drei Nächten vom 8. bis 10. Oktober trotz schlechter Sicht insgesamt 99 950 Kilo Sprengstoff hinter den feindlichen Linien ab und verursachten zahlreiche Brände und Explosionen. Uns den niedrigsten Höhen griffen sie wiederholt im Lichte von Leuchtbomben feindlichen Straßenverkehr mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an. i

Der Krieg zur See. . Englische Roheiten offenst« Unterseeboots- j t t lento. 1 r Berlin, 21. Okt. Ueber das empörende Verhalten englischer Seeleute gegen die Besatzung eines versenkten Unterseebootes legt nachstehender dienstlicher Bericht ein beredtes Zeugnis an: Rach betn <ERN>6 des Unterseebootes 'dampften mehrere englische. Bewachungs- fahrzeuge und Zerstörer aus die Unfallstelle zu; als sie festgestellt hatten, daß das U-Boot gesunken

sei, drehten sie sofort ab, obwohl sie die im Wasser mit dem Tode ringende Besatzung des Unterseebootes deutlich sahen. Ein Zerstörer fuhr in nächster Nähe vorbei, ohne sich um die Ertrinkenden zu kümmern. Das geschah bei voller Tageshelle. Erst um halb 13 Uhr nachts nahte sich wiederum derselbe Zerstörer^ und setzte ein Rettungsboot aus. Neun Mann das Ruder sinken. Die englischen Matrosen tunkten. Als der U-Bootskommandant an das U-Boot heranschwamm, wurde er gefragt, wer er sei. Auf feine Antwort: Kommandant des U-Bootes hin, erhob ein Matrose sein Ruder gegen ihn und drohte, ihn zu erschlagen. Als er sich trotzdem ins Boot schwang, ließ der Mann das Rudern sinken. Die englischen Matrosen versuchten nun die Ueberlebenden des U-Bootes in einer Weise zum Bruch ihrer Dienstversiegenheit zu veranlassen, sie die zu Tode Ermatteten mehrfach unter Wasser tauchten, sie wieder hochzogen und ihnen dann Fragen stellten. Mit dieser unmenschlichen Folter wollte man offenbar erreichen, daß die Leute in ihrer Todesangst militärisch wichtige Angaben machen würden. An Bord des Zerstörers : leugnete dessen Kommandant, die Schiffbrüchigen im Wasser gesehen zu haben. Ein Mann | der Besatzung sagte jedoch aus, man habe sie sehr wohl gesehn, aber der Kommandant habe erst seine Aufklärungssahrt beenden wollen. Der U-Bootskommandant wurde darauf | an Bord eines englischen Kreuzers gebracht, f dessen Kommandant ihm! sagte: "Sie wissen, | ich bin berechtigt, Sie zu erschießen, zu erhängen oder sonstwie Sie ums Leben zu bringen. s'Das werde ich auch! tun, aber Sie können ihr | Geschick dadurch abwenden, daß Sie uns Aus sagen

machen. Wenn Sie uns wichtige Aussagen machen, sind wir auch! bereit, Sie eventuell zu entschädigen". Daran schloß er eine Frage nach mehreren dienstlich! wichtigen Gegenständen. Ws der U-Bootskommandant erteilte, es sei doch wohl nicht üblich, einen Offizier zum Verrat zu veranlassen, wurde er in einen Raum neben der Maschine eingesperrt, der keinerlei Ventilation hatte. In diesem Loche wurde er tagelang gefangen gehalten.

In der auswärtigen Politik weisen die Zeitungen, die im übrigen sympathische Worte für die Lage Deutschlands finden, aus die Möglichkeiten von direkter Verhandlung mit der Entente hin. So soll der bisherige Geschäftsträger der Ukraine in Sofia mit der dortigen französischen Mission unverbindliche Aussprachen begonnen haben. Wer es gut mit der Ukraine meint, kann nur immer wieder darauf hinweisen, welche Stärke die Ukraine für diese internationalen Gespräche mit an den Verhandlungstisch brächte, wenn sie alle nationalen Kräfte geschlossen an der Leitung des Staates beteiligte. (Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Berlin, den 17. Oktober 1918. Von der nationalen» Sammlung in der Ukraine. Bon unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatte. Kiew, 16. Oktober. Auch die Ukraine befindet sich in einer politischen Krise, und man hat den Eindruck, daß die Verschleppungsmethoden, die nun schon seit längerer Zeit eine Umwandlung des Kabinetts verhindern, eine sehr ungesunde Lage herbeiführen müssen. Das bisherige Kabinett Lisogub hatte das Verdienst, in

einer Periode völliger Anarchie den ersten festen Halt zu gewähren und das Ueberleiten in ruhigere Zustände zu ermöglichen. Sehr richtig hat der Ministerpräsident Lisogub nach einer der letzten Sitzungen des Ministerrats die Lage als recht schwierig bezeichnet: "Inzwischen nehmen die Ereignisse ihren Gang, die inneren und die internationalen Beziehungen komplizieren sich mit jedem Tage, die aufgeregte Stimmung nimmt nicht ab, und man muß daher Schutz bei sich selbst suchen." Die letzte Folgerung ist sehr deutlich, aber es geschieht nichts, um ihr ernstlich nachzukommen. Der Eintritt des ukrainischen Nationalbundes der 16 Organisationen darunter die Partei der ukrainischen Sozialrevolutionäre, der ukrainischen Sozialdemokraten, der Sozial-Föderalisten, der Trudowiki! mb der Sozialamostinikk in die Regierung muß bei der Spannung der politischen Atmosphäre umgehend erfolgen. Der Hetman sagte mir neulich in einer Unterredung, daß diese nationale Zusammenfassung von ihm beabsichtigt sei, aber die unfruchtbaren Unterhandlungen dauern an und die politischen Möglichkeiten verschlechtern sich. In sehr freimütiger Weise hat General Gröner der hiesigen Presse erklärt, nach seiner Ansicht wäre eine Narretei, wenn man nicht jetzt in dieser Stunde noch den Ruf zum Sammeln befolgte. Keine Friedenskonferenz und keine Mächtegruppierung könne einer national einigen und konsolidierten Ukraine das Recht zum Bestehen leugnen. Man hat den Eindruck, daß endlich in elfter Stunde die notwendigen Entschlüsse gefaßt werden müssen. Von deutscher Seite, das betonte auch General Gröner, könne man nur Ratschläge kommen. Wie lange sich dedeutsche Truppenschutz

aufrechterhalten lasse, hängt kaum noch allein von Deutschland ab, die Ukraine müßte selbst ihr Geschick bestimmen. Auch hier schlagen politische Uhren, und es ist fünf Minuten vor zwölf. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatler

Dank scheiden sie aus dem Staat. Es wurde eine Entschließung angenommen, in welcher er klärt wird, daß das deutsche Volk in Oesterreich entschlossen ist, seine künftige staatliche Ordnung selbst zu tiefjUnfmten. Der deutsch-österreichische Staat beansprucht die ganzen deutschen Siedlungsgebiete, insbesondere in den Sudetenländern, und will durch Verhandlungen mit den anderen Nationalitäten sich den Zugang zur Adria sichern. Es wurde ein deutscher Vollzugsausschuß von 20 Mitgliedern gewählt, welcher die Verfassung und die Stellung 'Deutsch-Oesterreichs bei den Fritedensoerhandlungen' fangen vorbereitet. Die Sozialdemokraten erklärten sich für die Republik, die anderen Parteien für die Monarchie. Tages-Übersicht. Der Kriegsgefangenenanstalt zwischen Frankreich und Teutschland wird von jetzt ab regelmäßig erfolgen. Verlauf der letzten Woche sind zwei Transporte aus Lyon in Genf eingetroffen, in die Zeitung per Unabhängigen. Zur Gründung eines Tageblattes der Unabhängigen Sozialdemokratie teilt die Leipz. Volksztg. mit Die Unabhängige Sozialdemokratie forderte die Genehmigung zur Herausgabe eines Tagblattes in Berlin. Ein entsprechendes Schreiben ging an den Reichskanzler ab. Da dieser nichts von sich hören ließ, erkundigte sich, Genosse Haase nach dem Schicksal des Schreibens. Da man erhielt die Antwort, die Angelegenheit sei dem preußischen

Kriegsministerin übergeben worden. — Das Blatt schreibt dazu: Eine neue Frucht der Demokratisierung, ein weiteres Zeichen dafür, was von der Volksregierung zu erwarten ist: Der Kriegsminister entscheidet darüber, ob ein politisches Blatt erscheinen soll oder nicht. In Tier Abbau der österreichischen Kriegsindustrie. Der Teutschen Ztg. wird aus Wien berichtet: Die jüngsten Ereignisse machen sich natürlich auch in der österreichischen Industrie fühlbar. Besonders die Kriegsindustrie fühlt sie deutlich. Es ist schon jetzt zur Rückgängigmachung beträchtlicher Aufträge gekommen. Ein Teil der streikverweigernden Arbeiter wird vorderhand innerhalb der einzelnen Betriebe zu den notwendigen Retablierungsarbeiten benötigt werden. Wie verlautet haben die meisten Betriebe vorläufig eine Auslösung der Ueberschicht und der Nacharbeit in Aussicht genommen. Bei einigen Werken, wie bei den Skodawerken, stehen jedoch auch Entlassungen bevor. In die englische Ernte. Die Times stellt in ihrer Uebersicht Wer die diesjährige Ernte fest, daß das schlechte Wetter, daas seit September herrsche, ungünstig auf die Ernte eingewirkt habe. In Wien, 22. Oktober. Die identische reichsische Nationalversammlung wurde gestern unter dem Vorsitz des Professors Dr. Waldnepp konstituiert. Die Abgeordneten aller Parteien von der Rechten bis zur äußersten Linken waren erschienen. Die Teutschen, sagte Waldner, sind die Gründer dieses Staates und haben ihm kulturell ihr Bestes gegeben. Ohne

Interessengruppen präsentiert werden (auch Arbeiter beiteuern);

Vertretung des Landtages im Ministerium durch! Minister ohne Portefeuille, -die von der Abgeordnetenversammlung für die Dauer der Legislaturperiode nach! den Vorschlägen der Parteien zu delegieren sind. — Da die Vorbesprechungen noch nicht erledigt sind, ist die für Freitag anberaumte Sitzung der Abgeordnetenversammlung wieder verschoben worden. — Die christliche Bauernvereins-Borstandszentrale hat in einer Sitzung am 15. Oktober in mehreren Entschlüssen ihre Wünsche zu den verschiedenen Tagesfragen niedergelegt. Sie lassen sich kurz zusammengefaßt: 1. Unterstützung der Bestrebungen der neuen Reichsregierung zur Erringung eines würdigen Friedens; 2. Festhaltung an der Liebe und Treue zum Königshaus; 3. stärkerer Anteil des Volkes an der Bestimmung und Leitung seiner Geschicke, wie terer Ausbau des Wahlrechts, gründliche Reform der Reichsratskammer; 4. Durchdringung des Staatslebens mit dem Geiste des Christentums, entschiedenste Bekämpfung der während des Krieges zutage getretenen sittlichen Schäden, des maßlosen Dranges nach Genuß und Wohllebens, des rücksichtslosen Rennens und Jagens nach Gut und Geld und schamloser Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen, des weitverbreiteten Kriegswuchers und Schleichhandels; 5., sofortige Beseitigung der schweren Mängel auf dem Gebiete der Heeresverwaltung, gleichmäßige Verpflegung von Offizieren und Mannschaften, Aufhebung des Einjährigen-Berechtigten-Systems, Verwendung aller verfügbaren überflüssigen Mannschaften in der volkswirtschaftlichen Produktion; 6. Unabhängigkeit der bayerischen Regierung auf staatspolitischem, sinanziellkir, wirtschaftlichem und kulturpolitischen Gebiete, und zwar a) volle staatspolitische

Selbständigkeit Bayerns, wie zur Zeit der Gründung' des Reiches vertragsmäßig zugesichert, b) Belassung der zur Fortführung des bayerischen Eigenlebens notwendigen Einnahmequellen auf steuerpolitischäm! Gebiete, c) ungesäumte Wiederherstellung der unter dem Drucke der Kriegsgesellschaften vollkommen verloren gegangenen wirtschaftlichen Selbständigkeit, d) ungeschmälerte Belassung des verfassungsmäßig garantierten Rechtes der vollständig selbständigen Regelung der kulturpolitischen Angelegenheiten, der Fragen der Kirchen- und Schulpolitik. 1 Der Kanzler zur Frischensfrage. In der gestrigen Reichstagsitzung ergriff der Reichskanzler Prinz Max das Wort. Er führte u. a. aus: 1. 1 < 1 (Die erste Antwort des Präsidenten auf den Friedensschritt der deutschen Regierung hat in allen Ländern den Kampf der Meinungen über die Frage "Rechtsfriede oder Gewaltfriede" auf den Höhepunkt geführt. Tiefer Kampf der Meinungen ist noch unentschieden. ^ Die letzte Rede des Präsidenten Wilson hat dem deutschen Volke keine Klarheit darüber zuebracht, wie der öffentliche Meinungsstreit aus gehen wird. Vielleicht wird uns die neue Antwort des Präsidenten die endgültige Gewißheit bringen. Bis dahin, meine Herren, müssen wir uns in allen unseren Gedanken und in all unseren Handlungen auf beide Möglichkeiten rüsten: Erstens darauf, daß die feindlichen Regierungen den Krieg wollen und daß! uns keine andere Wahl bleibt, als uns zur Wehr zu setzen mit der ganzen Kraft eines Volkes, das man zum Äußersten treibt. Wenn diese Notwendigkeit eintrifft, so habe ich keinen Zweifel, daß die deutsche Regierung im Namen des deutschen Volkes die 1 i nationale Berteidigung aufruft, daß, wie sie

im Namen des deutschen Volkes sprechen durfte, als sie für den Frieden handelnd eingriff (Bravo!), wie sie sich ! ehrlich aus den Boden des Rechtsfriedens gestellt hat, sie zugleich die Pflicht übernahm, sich nicht kampflos einem' Gewaltfrieden zu beugen (Bravo!). | Eine Regierung, die hierfür kein Empfinden hat, wäre der Verachtung des kämpfenden und arbeitenden Volkes preisgegeben. (Sehr richtig!) Sie würde vom Zorn der öffentlichen Meinung weggefegt. | ! Der Kernpunkt des Wilsonschen Programms [was ist der Völkerbund. Er kann wahrlich, zustande kommen, wenn die sämtlichen Völker zur nationalen Selbstüberwindung sich auf ras- * fen. Die Realisierung der Rechtsgemeinschaft verlangt die Aufgabe eines Teiles der unbedingten Selbständigkeit, die bisher das Zeichen der Staatshoheit war, von uns wie vonj anderen (Sehr richtig). i ! Zur inneren Politik gab er seiner Genug- [tunng über die Sicherung des gleichen Wahlrechtes in Preußen Ausdruck und verwies auf die Gesetzentwürfe, welche Mitgliedern des Reichstages die Möglichkeit geben, in die Regierung einzutreten, ohne ihr Mandat zu verlieren ('stören, die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers regeln tunb dem Reichstag als der berufenen Volksvertretung bei der Entscheidung über die wichtigsten Lebensfragen der ganzen Nation, bei den Fragen von Krieg und Frieden, ein volles Mitbestimmungsrecht sichert. ^ i, ! Der Kanzler wies. sodann aus die Erleichterungen im Belagerungszustand und die Gnadenakte hin und betonte, das Ziel der 'teue« 1 Regierung sei die politische Mündigkeit des deutschen Volkes. (Lebh. Beifall.) Mir und meinen Mitarbeitern steht es vor Augen und, verrückbar als Leitstern. Die einzelnen Mitglieder

der Regierung gingen ursprünglich von ihren Ausgangspunkten aus. Sie Verfolgen aber das gemeinsame Ziel Imit derselben Treue, und deshalb haben ihre Wege immer näher zu einander geführt. Das deutsche Volk sitzt seit langem im Sattel, nun soll es reiten. Unser Volk hat schon längst eine Reihe von Rechten, um die es imjanche der reiferen Nachf barstaaten beneideten. Die deutsche kommunale Selbstverwaltung war in mehr als einer Hinsicht mustergiltig. Das Reichstagswahlrecht war lange Zeit das freieste Wahlrecht der Welt und der Reichstag, der so frei gewählt war, hatte stets das starke politische Macht mittel der Budgetbewilligung. Aber das deutsche Volk machte in bestimmten Punkten von seiner Macht • 1 nett Gebrauch. Wem eine Meistergeige ges' -nkt wird, der ist deshalb noch kein Meister des Geigen spiels. Er muß, gewillt sein, seine Fähigkeiten daran zu üben. Das deutsche 'olk hatte sein Instrument nicht mit voller Kraft zu spielen unternommen, weil es die e/ge setzten Herren gewähren ließ. Seine Hintkraft wirkte sich aus in großen Einzellei. ningen außerhalb der Politik. Nicht die Wft'kür dere ingesetzten Gewalten, sondern der Ma 'gel an politischem Machtwillen im Volke ehielt Deutschland so lange als Obrigkeitsstaat. Seit dem Juli 1917 reifte der Entschluß zur politischen Verantwortung und jetzt, Ende Septem ber, ist er zum Durchbruch gekommen. Und dadurch ist alles neu geworden. Und, meine Herren, darin liegt d'e Gewähr für den Bestand und den Ausbau des neuen Systems. Es sind durch die entscheidende Wendung in der charakteristischen Entwicklung des beutjlfen Volkes die einzelnen Taten und Opfer unaus bleiblich geworden. Darin liegt eine bessere reale Garantie, als in irgend welchen

Gesetzesparagrafen. Darin sehe ich die Wurzel der Kraft der neuen Regierung. ^Hieraus ergibt sich für mich, eine sichere Marschroute für alle unsere Maßnahmen. Wir dürfen nicht um des Auslandes willen, auch nicht um der Not des Augenblicks Herr zu werden, zu Regierungs formen greifen, hinter denen nicht unsere in nere Ueberzeugung steht, und die nicht ein Ausdruck unseres eigenen Willens sind, sonst handeln wir unaufrichtig und nehmen dadurch dem neuen System!, das jetzt seine erste Probe besteht, den Stachel der Unwiderruflichkeit, den wir nicht entbehren können. (Beifall.)

' Jetzt hatten sie Kckitum erreicht. Hoch« hob sich der stumpfe, iveithin sichtbare Kirchturm empor. f , "Ja, zwei alte Shlter Jungfrauen sollen ihn erbaut haben, mit der Prophezeiung, daß er einst zusammenstürzen werde. Man erzählt sich auf Sylt, daß nicht viele Mädchen den Mut haben, an dem alten Turm vorüberzugehen." i 1 i : < ' "Sie auch nicht, Jnken?" Sie sah ihn erstaunt an, daß er den Ton wechselte und nicht mehr zu ihr sprach,, wie ws sonst Brauch auf der Insel war. 1 "Ich!" Sie lachte fröhlich! auf. "Ich bin weder 'schön noch bin chch, eitel! Mir tut der alte Turm nichts. Uebrigens war die eine der grämlichen Shlter Jungfrauen meine Namensschweswr — — denken Sie nur", — auch! sie fiel plötzlich in die Anrede, die Tam Erichs angeschlagen — sie hieß Ing und ihre Schwester Dung". ' t ' "Gehen Sie fort!" Tam Erichs griff un willkürlich nach, Jnkens Arm und zog sie heftig an sich. Sie standen gerade unter dem alten Turm, um den noch ein letzter Abend-, schein glühte. ! - , Jnken lachte hell aus. "Sie scheinen mW doch für sehr eitel zu halten", rstef sie mit einer Art kindlichen Entzückens — "oder

für" — "Sehr hübsch", entgegnete er ehrlich und sah ihr ehrlich in das rosige Gesicht, das nun unter seinem Blicke noch mehr erglühte. "Tort sind Keitums Häuser," rief sie verwirrt und deutete die stattliche Torfstraße an. I l ' . , i ! i ' [> "Wiß(Ihr die Wohnung des Kapitäns Stöwetn?" fragte Tam Erichs, wieder in den alten Ton verfallend. ! > "Stöven, Titlef Stöben", rief sie erblei chend. "Was, was wollt Ihr von ihm?" "Ihn besuchen", gab der Fremde erstaunt zurück. "Ich habe einst mit ihm fremde Meere durchfahren, und ich bin gut Freund mit ihm. Kennt Ihr Kapitän Stöben?" "Ob ich ihn kenne?" Sie lachte fast heiser. "Rur zu gut kenne ich ihn, aber wißt, Herr, niemand, der bei Titlef Stöven zu Gast ist, darf seinen Fuß auf den "Tüfhoog" setzen, obgleich der "Helhovg", den sich, Titlef Stöven etbaut, hart an den "Tüfhoog" stößt. Wir sind Feind mit Titlef Stöven, der seinen Hof, um uns zu kränken, nach der Todesgöttin "Hel" genannt." i ! - 1 1 "Ihr seid also Nachbarn?" ries der Fremde fast fröhlich aus, "da werde iss, Euch also Wiedersehen, schön Jnken Bootje". Sie machte vor einem großen, stattlichen Friesengehüft Halt. , I "Tort geht Euer Weg!" sagte Jnken leise, mit gesenkten Augen dem Fremden die Hand reichend. "Bergeßt bitte, was ich, Eujh! über Titlef Stöven gesagt habe. Wir kennen ein ander nicht. Merret will es, Merret befiehlt." Sie nickte Tam Erichs noch, einmal zu, ein süßes, versonnenes Lächeln um den roten Mund, dann verschwand sie hinter den Rosenhecken. Tam Erichs fröstelte, die Sonne war unter!gegangen. Langsamer ging er die Torf straff entlang, dem "Helhoog", dem Besitztum des Freundes zu. Das Haus lag schon tief im Wendschat ten, und düster und unheimlich neigten sich windzerzauste Bäume darüber.

TunkelsStrauchwerk faßte auch den schmalen Gang ein, der durch den Garten bis an .das Haus führte. "Helhoogap", flüsterte Tam Erichsunwiftkürlich das heißt in der Friesensprache "Todesschlum", und er war doch gekommen, Sonne "in betn stiften Friesenhaus zu finden, Sonne, die das ' Herz erwärmt. t (, a (Fortsetzung folgt.),,,

—* Der Militär-Verdienstorden 14. Klasse mit Schwertern wurde dem! Leutnant Hans Widenmayer des 16. Jnf.-Regts. ver liehen. I —* Das Militär-Verdienstkreuz 'erhielt der Gesreite einer ° Flakbatterie Herr Anton Gruber, Sohn des Herrn Untermillers Gruber hier, und der Jäger im 2. Jäger-Bat. Herr Jakob Reichardt von hier. —* Das König Ludwigkreuz erhielten Frl. Ella Schramm, Dolmetscherin, jetzt in Puchheim, und der Kontorist Herr Josef Mül ler von hier. i —* Vermißt wird der Gesreite im Bah.' Resn-Jnf.-Rgt. Nr 1, Herr Karl, Wolfram, Ma ler und Sohn des Herrn Malermeisters Fried rich Müller hier. (1 r —* Die Landshuter Liedertafel hielt am Montag abends in der Martinsturnhalle ein außerordentliches Konzert für Mit glieder und Nichtmitglieder ab. Es war ein Lieder-, Balladen- und Arienabend, für den deh k. Hofvpernsänger Dr. Emil Schacher vom k. Hoftheater München gewonnen worden iriar. Der Künstler ist nicht nur eine Bühnengröße, sondern auch ein hervorragender Konzertsän ger, dessen herrlicher weicher Bariton und bis ins kleinste durchgearbeiteter Vortrag die Hörer bezaubert. Lieder von Schubert und Schumann und Beethovens "Die Ehre Gottes" leiteten das Programm ein. Ihnen folgten Balladen von Löwe und Wolf. Auch der Münchner Tondichter Richard Trunk kam zu Worte. Ten Schluß! bildeten Arien von Offenbach,,

Marschß ner und Verdi. Hier befand sich der Künstler auf seinem ureigensten Gebiete, hier bot er vollendete Glanzleistungen, deren eindrucks volle Schönheit wohl jedem Besucher lange in Erinnerung bleiben wird. Reicher, oft stür mischer Beifall der den 'Gaal dicht füllenden Zuhörer schar dankte dem Sänger für die gebotenen hohen Kunstgenüsse. 'Herr Hoskapellmeister Anton Schlosser-München schuf dem Künstler eine würdige Begleitung auf dem Flü gel. Ter Abend, der im Dienste der Wohltätig keit stand, dürfte wohl jedem Besucher volle Befriedigung geboten haben. 1 —* 50 Pfund Kalb fleisch waren am letzten Freitag am hiesigen Bahnhöfe beschlag nahmt worden und soAten der Volksküche übergeben werden. Das Fleisch erwies sich, aber bei der Beschau als verdorben und muhte infolgedessen auf den Wasen verwiesen Werdens. —* Die Versteigerung des Schwei zer Viehes am hiesigen Viehmarktplatze fin det morgen Donnerstag vormittags 10 Uhr statt. r ' 1 U ; i i —* Bei dem heiteren Abend amTvnnerstag abends halb 8 Uhr im Stadttheater dessen Programm Willi Braun in großer Viel seitigkeit allein bestreitet, wechseln zeitgemäße eigene Gedichte mit lustigen Vortragsstücken von Rosegger, Stiller, Thoma, A. De Nora Hochstetter, Ettlinger und Roda-Roda. Beson ders eigenarttg und erfolgreich! sind die lustigen Lieder am verrückten Klavier. Am Schlüsse wartet Willi Braun mit Schnurren und Späs>sen auf. WMi Braun ist schwer kriegsbeschä digt. Ein Teil der Reineinnahme wird dem Roten Kreuz überwiesen. In den Pansen spielt die Stadtkapelle. Vielleicht interessiert es auch! noch zu erfahren, das Willi Braun demnächst an die Front reift, unt

bort seine Kameraden aufzuheitern. Mtglitzder der Liedertafel Lands hut haben die beiden Sondervorstellungen üblichen ermäßigten Preise. 1 , < —* Neue Frachtgutsperre. Zur Ge*tomnung von Wagen für den Versandt von Kartoffeln, Getreide usw. wird tot rechtsrhei nischen Bayern vom 23. mit 25. Oktober die Annahme von Frachtgutftück gesperrt. Zuge lassen werden nur Lebensmitteln, Nähr- und Genußmitteln und Verpackungsmaterial fllrLebensmittel. Die Annahme von Frachtgüistückken von Militävgut und Privatgut für die Militärverwaltung ist nur in dringenden pifen mit Genehmigung der Linienkommandantur zuMssig. I - " ! —* Die Renten-Anstalt der baher^ Hypotheken- und Wechselbank veröffentlicht tot Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Be kanntmachung. auf Sie teile besonders Vertveisen,

Stadttheater. Am Sonntag abend hatte unser Stadt theater wieder Hochbetrieb. Alles wollte ihn wiedersehen und hören den Lehrschen tanz lustigen Operettengrasen von Luxemburg, der all sein Geld verjuxt. Daß, es sich in dem Werke hauptsächlich! nur um die Musik handelt, bewies schon der Theaterzettel, indem er die Librettstten ganz verschwiegt Kapellmeister Bader führte mit seinen Getreuen den orchestra len Teil zu befriedigender Wirkung. In Frau Carola Galster et. G. besitzen wir eine stimmlich wie darstellerisch ganz vorzügliche Angela^ Im Vereine mit dem bvnvivanten Renee ihres Gatten Herrn Tri Quedenfeldt garantierte sie den Beifall und Erfolg, des Abends, der sich in der Befriedigung der operetten seligen Hörer widerspiegelte. Herr Koller

trug sowohl als Spielleiter, wie als stark glossierter Fürst Basil regen Anteil an der günstigen Ausnahme. Ein humorvolles, leichtsinniges Bohemepaar Juliette und Armand kreierten Frl. Mikulska und Herr Varndal. Eine neue weiblich komische Kraft stellte sich in Frl. Burkgraf (Gräfin Kokozow) vor. Auch beim Tamenchpr mvM te sich Verstärkung bemerkbar. Das Publikum quittierte die fortschreitende Besserung in der Operette (die leichte Muse ioreb hoffentlich nicht ausschließlich als Kulturaufgatzbe des Theaters angesehen) mit großer Beisallssreude. 1 1 i 1 Dienstesnachrichten.

Staatseisenbahnuverwaltung.
Berufen in etatsm. Weise: techn. Eisenbahnsekretär Alois König von der Kanalbauinspektion Deggendorf an die Bauinspektion Plattling, Michl, Maier von der Kanalbauinspektion Deggendorf zur Eisenbahndirektion Ludwigshafen. In den dauernden Ruhestand versetzt unter Anerkennung seiner Dienstleistung ab 1. Nov. c.rStreckenwärter Josef Schürghuber in Bm. Straubing? versetzt in etatsm. Weise auf Ansuchen!': Lokomotivheizer Jos. Ammer Vfm München H. nach Landshut? Stationsdiener im Nebenbahndf Joh. Kolb von Mainburg nach Trostberg. — Berufen in etatsm. Weise: techn. Oberassistent Dominikus Liege! von der Kanalbauinspektion Deggendorf zur Bm. Deggendorf; Bauassistent Alois Zöls von der Kanalbauinspektion Tegernsee zur Bauinspektion Plattling.

Madrid, 20. Oktober. Die spanische Regierung hat folgende öffentliche Note veröffentlicht, in der es u. a. heißt: Der Ministerrat hält den Zeitpunkt für gegeben, die öffentliche Meinung über die schwebenden Verhandlungen

betreffend den Ersatz des versenkten Handels schiffsraumes zu unterrichten. Die Note sagt ausdrücklich, daß die strikte Neutralität austocht erhalten werden soll. Spanien will die gute Freundschaft zwischen den beiden Regierungen erhalten. Angesichts der neuerlichen Versenkungen spanischer Schiffe wurde es immer dringlicher, einen sofortigen Besitzwechsel und die Verwertung von deutschem Schiffsraum für Spanien aus den in unsere Häfen geflüchteten Schiffen vorzunehmen. Zu diesem Behufe sind durch freundschaftliche Benachrichtigung 7 deutsche Dampfer von zusammen ca. 21600 Tonnen Laderaum bezeichnet worden. Sie sind der spanischen Regierung übergeben worden in der Weise, daß die besagte Uebergabe im Einvernehmen zwischen dem Verpflegungsministerium und einem Herren Beamten der kaiserlichen Botschaft stattfinden wird. 1 Druck u. Verlag I. F. Rutsch. Verantwortlicher Schriftleiter F. X. Wagner. Beide in Landshut folge in der Hofburg ein Kronrat statt, welcher sich eingehend mit der gegenwärtigen Pottaschen Lage befaßt. j i , Die rumänischen Hasen gesperrt. Moskau, 20. Oktober. (Pet. Tel.-Ag.) Aus zuverlässiger *Quelle kommt die Nachricht aus Odessa, daß die rumänische Regierung alle rumänischen Häfen am Schwarzen Meere und an der Donau für geschlossen erklärte. < t . l l ; , ' ; Die Zensur in Spanien aufgehoben. , ' Wien, 22. Oktober. Das Wiener K. K. Teb.-Korr.-Büro meldet aus Madrid, die am 20. August eingeführte Pressezensur wurde durch einen k. Erlaß in ganz Spanien aufgehoben (; Die spanische Schiffsflotte. Letzte Posten. Admiral Scheer ins Große Hauptquartier abgereist Berlin, 22. Oktober. Der Chef des Ad-

miralstabes der Marine Admiral Scheer ist nach dem Großen Hauptquartier abgereist. (Die Räumung der besetzten Gebiete. London, 23. Oktober. Reuter gibt einige Ansichten wieder, die man in maßgebenden Kreisen hinsichtlich der Lage, wie sie sich auf Deutschlands Note an Wilson ergibt, betreffen. Die deutsche Note nimmt an, daß, Wilson nur die Räumung der besetzten Gebiete fordert. Die Deutschen gehen intimer noch von dieser Annahme aus. Das ist aber nicht der Fall und dies ist ein Punkt, der ganz klar gestellt werden sollte. Die Freiheit der Meere, wie sie von den Deutschen verstanden wird, kann zu Großbritannien überhaupt nicht annehmen. Es gibt noch verschiedene Marinesagen, die der Aufklärung bedürfen und die noch, nicht berührt wurden. Sie umfassen auch die Frage der Entschädigung und Wiederherstellung. i f * Liebknecht begnadigt. Berlin, 22. Oktober. Wie das WTB. hört, bestätigt es sich, daß sich unter den von dem letzten Gnadenakt betroffenen Personen auch Karl Liebknecht befindet. , i 1 Die Flucht aus dem Kampfgebiet. | Amsterdam, 22. Oktober. WK das Stnjetzt Handelskapital aus Maastricht fährt, kamen in Antwort gestern Morgen dtp, ersten 500 Flüchtlinge an. 1 s , i " 1 Ein Kronrat in Wien» 22. Oktober. Nach einer gemeinsamen Ministerkonferenz fand den Blätter» zu-

Bekanntmachung. Gegen 2 Reservemarken L werden zusammen 25 Gramm Haserflocke abgegeben bet der Firma Alois Aohndorfer, Mstadt — Theatergasse. Die Abgabe erfolgt auf Lebensmittelskarte Nr. 1— 500 am Donnerstag, den 24. Oktober,

Nr. 501—1000 am Freitag, den 25,
Oktober, Nr. 1001—1500 am
Samstag, den 26. Oktober, Nr.
1501—2000 am Montag, den 28
Oktober, Nr. 2001—2500 am
Dienstag, den 29. Oktober, Nr- 2501
und höher am Mittwoch, den 30.
Oktober. Lands Hut, den 22.
Oktober 1918. Sta-tmagistrat
Landshut. Dr. Hrrterich. 2949